

Rassisten im Anmarsch

EXTREMISMUS: Osteuropa und die Xenophobie

Professor Dr. Rafał Pankowski ist polnischer Politologe, Extremismus-Experte und Mitgründer der Initiative „Nigdy Więcej“ (Nie wieder), die rassistische Fankultur und rechtsextreme Vorfälle in Osteuropa dokumentiert. Wir sprachen mit ihm über Rassismus im Stadion, Hass auf Flüchtlinge und ein polnisches Paradoxon.

■ Ist die extreme Rechte in Osteuropa auf dem Vormarsch?

Durch ganz Europa scheint ein rechter Ruck zu gehen. Rassistisches Gedankengut verbreitet sich überall. Bedingt durch die relativ junge demokratische Kultur trifft es die osteuropäischen Gesellschaften jedoch spürbarer. Wir bei „Nigdy Więcej“ beobachten seit 1996 diese Entwicklung und wissen: Rassismus ist kein neues Phänomen. Allerdings explodiert die rassistische Stimmungsmache seit Sommer 2015. Die Flüchtlingskrise wird zum Vorwand für Stereotypenbildung und für rassistische und xenophobe Parolen. Diese Erscheinung ist erstaunlich: In Polen etwa gibt es kaum Flüchtlinge.

■ Während in Westeuropa vor allem Ältere den Rechtspopulisten



Professor Dr. Rafał Pankowski. Foto: privat

zuhören, ist in Polen und Osteuropa der Populismus für Jugendliche attraktiv. Warum?

Das ist die traurigste Erkenntnis der Entwicklung, und eine sehr schwierige Frage. Die Annahme, dass eine junge Generation automatisch tolerant, demokratisch und offen ist, hat sich als falsch erwiesen. Teilweise sind die jungen Menschen sogar weniger tolerant als ihre Eltern oder Großeltern. So sind in Polen vor allem 18- bis 25-Jährige gegen die Aufnahme von Flüchtlingen! Die Gründe dafür sind vielfältig: Die oft genannte Perspektivlosigkeit und ökonomische Angst gehören sicher dazu, sind aber bestimmt nicht die einzigen Ursachen. Vielmehr handelt es sich im Kern um die Angst, die eigene nationale Identität zu verlieren. Darüber hinaus ist die Protestsprache sehr national geladen. Hinzu kommt, dass rassistische Äußerungen durch Social Media angefeuert und verbreitet werden.

■ Warum ist der Rechtsextremismus in der osteuropäischen Fußball- und Fankultur verbreitet?

Fankulturen vermitteln ein Gefühl von Gemeinschaft. Gleichzeitig sind viele dieser Fankulturen von rechtsextremen Gruppen unterwandert. Durch die Fußball-EM 2012 verbesserte sich die Stimmung etwas. Doch das Problem kommt wieder – auch weil die Clubs es nicht oder kaum thematisieren. Es ist erstaunlich, dass in den Ländern, die mitunter am meisten unter der Naziherrschaft gelitten haben, in den Stadien „Sieg Heil“ gerufen wird.

■ Vom Stadion in den Salon: Ist das ultrarechte, rassistische Gedankengut gesellschaftsfähig geworden?

Die Gesellschaft und ihre Ansichten haben sich verschoben. Hassreden sind weit verbreitet, Rassismus wird nicht als inakzeptabel thematisiert. Dass die pol-



Größtes Gut einer pluralistischen Gesellschaft ist ihre Vielfalt.

Foto: © fcw5 / Adobe Stock

nische Gesellschaft in dieser Hinsicht ein Negativbeispiel darstellt, ist ein historisches Paradoxon: Polen war bis zum Zweiten Weltkrieg das am stärksten multikulturell geprägte Land Europas und wurde erst in den letzten 60 Jahren zur Monokultur. Polen braucht jedoch die Heterogenität.

■ Das Thema der Karlsruher Gespräche ist die pluralistische Gesellschaft. Was bedeutet das für

Sie und wer sind Ihrer Meinung nach Feinde dieser Gesellschaft?

Das größte Gut einer pluralistischen Gesellschaft ist ihre Vielfalt und Freiheit. Jeder, der eine kulturelle Homogenität predigt, baut auf den Visionen des Faschismus, der – wie es scheint – nie verschwunden ist.

Bei den 21. Karlsruher Gesprächen spricht Professor Dr. Rafał Pankowski beim Symposium am 4. März.

Politik im Privatleben



Szenische Lesung „Safe Places“ von Falk Richter

Vor dem Hintergrund gegenwärtiger Krisen treffen in „Safe Places“ persönliche Geschichten auf gesellschaftliche Themen. Private sowie politische Strategien werden im Umgang mit den Herausforderungen einer offenen Gesellschaft in Europa untersucht. Wie reagieren wir auf Ausbrüche von Fremdenfeindlichkeit und nationalistischer Selbstbehauptung? Ist die Suche nach einer gemeinsamen europä-

ischen kulturellen Identität die richtige Antwort oder eine Falle, die die Frage nach Grenzziehungen nur verschiebt? Im Rahmen der Karlsruher Gespräche setzen Mitglieder des Schauspielensembles das Stück von Falk Richter am 5. März um 17.30 Uhr im STUDIO des Badischen Staatstheaters Karlsruhe um.

Anschließend findet ein Publikumsgespräch statt. Karten sind für 5 Euro beim Badischen Staatstheater erhältlich.